

## Blickfang im Blumenmeer

**URBAN FASHION** Neckholderkleid-Plakat wirbt für illustres Mode-Event Mitte September / Viele Läden machen mit

Von Maike Hessendenz

**MAINZ.** Viereinhalb Monate sind es noch, bis die Modesezene der Stadt die Herrschaft über den Domplatz ergreift – schon jetzt laufen die Vorbereitungen. Urban Fashion geht in die nächste Runde. Am Sonntag, 17. September, steigt die sechste Auflage des großen Modesonntags. Zahlreiche Mainzer Läden haben ihre Zusage schon erteilt, auch die Mainzer Topdesignerin Anja Gockel ist wieder dabei. Außerdem werden an diesem Sonntag wieder von 13 bis 18 Uhr die Läden in der Innenstadt öffnen.

„**Zwirbeltechnik, Zickzack-Look, ein bisschen Öl. Sie hat supercoole Haare. Sie kann das super tragen.**“

Iris Sveinsdottir, Hairstylisten

Gerade wurden die Fotos für das neue Plakatmotiv bei Foto Rimbach am Schillerplatz geschossen; Model Julianna Townsend, die vergangenes Jahr als Siegerin aus einem Casting hervorgegangen war, ist dafür diesmal in ein Outfit von Anja Gockel geschlüpft.



Fotoshooting für „Urban Fashion 2017“ bei Foto Rimbach: Model Julianna Townsend präsentiert Profi-Fotograf Bernd Siegel das Neckholder-Kleid, das als Plakat-Hingucker das September-Event bewerben soll. Foto: Rimbach

Das stammt aus der Kollektion für den kommenden Winter, „No Room for Doubts“: Der Print des fließenden Neckholder-Kleids sei exklusiv von ihr designt, erklärt Anja Gockel. Ein Blumenmeer an schillernden Farben ist es, das Julianna Townsend auf den Werbematerialien für Urban Fashion 2017 tragen wird.

**Figurbeton und wandlungsfähig**

Die Besonderheit des Kleides, so Anja Gockel, sei auch seine Wandelbarkeit. Die durch den Gürtel in der Taille sei es als modernes Oversize-Kleid oder als figurbetonter Hingucker tragbar.

Für die Frisur und das Make-Up des Modells war Iris Sveinsdottir von Iris Hair Art zuständig: „Zwirbeltechnik, Zickzack-Look, ein bisschen Öl“, so beschreibt die Haarexpertin den Look, den sie Julianna Townsend verpasst hat. „Sie hat supercoole Haare“, meint die Fachfrau. „Big Hair“, der topaktuelle Trend, passe hervorragend zu der jungen Frau.

Beim Make-Up habe sie sich vom Kleid inspirieren lassen und zu mutigem Pink gegriffen. „Sie kann das super tragen“, findet Iris Sveinsdottir.

Nicht nur die Kollektionen etablierter Designer und Mo-

### DATEN & FAKTEN

► **Urban Fashion ist eine Gemeinschaftsaktion dieser Zeitung und der Werbegemeinschaft.**

► Weitere Infos im Internet unter [www.urban-fashion-rhein-main.de](http://www.urban-fashion-rhein-main.de), auf der Facebook-Seite von Urban Fashion; oder per E-Mail an [urbanfashion@vrm.de](mailto:urbanfashion@vrm.de)

dehäuser sind übrigens beim Modesonntag „Urban Fashion“ gefragt, auch Jungdesigner können die Chance nutzen, ihre Werke einem großen Publikum zu präsentieren. Bewerbungen von Nachwuchstalenten sind per Mail noch möglich.

**Modebegeisterte Menschen können wieder mitmachen**

Und natürlich wird auch mit einer eingespielten Tradition nicht gebrochen: Auch dieses Jahr sind alle modebegeisterten Menschen aus Mainz und Umgebung wieder aufgerufen, sich als Model zu bewerben. Jung, alt, schlank, korpulent, männlich, weiblich – alle können mitmachen. Die Bewerbungsphase startet in den kommenden Wochen, dann wird auch der Termin für das Casting bekannt gegeben.

## Liebe zu Leuten, Landkarten und deutscher Lebensart

**BRIAN HUCK** Der Altstadt-Ortsvorsteher ist seit 2005 deutscher Staatsbürger

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Bis 2004 war er Amerikaner, seit 2005 ist er deutscher Staatsbürger: Brian Huck. Als Student kam er 1990 nach Mainz, und seither hat ihn die Stadt nicht mehr losgelassen. Hier hat er sein Zuhause gefunden. Grünen-Stadtrat, Altstadt-Ortsvorsteher, Fremdenführer – Huck liebt Landkarten und kennt die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt mittlerweile besser als manch Einheimischer.

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 2

Den ersten längeren Kontakt zu Deutschland macht Huck als Schüler: „Ich bin damals vier Wochen in Nürnberg gewesen“, erinnert er sich. „Ich weiß, dass es mir sofort sehr gut gefallen hat und ich mit den deutschen Austauschschülern besser klar kam als mit den amerikanischen. Die Lebensart der Deutschen lag mir.“

### Vorzüge des deutschen Personennahverkehrs

Außerdem begeistert der deutsche Personennahverkehr den jungen Amerikaner. „Ich wuchs bis zu dieser Zeit in einer kleinen Stadt im Staat Alabama auf. Ein Netzwerk von Busverbindungen oder gar Straßenbahnen hatten wir da nicht. Dass man auch in mittelgroßen Städten ohne ein Auto in der Stadt unterwegs sein könnte, war für mich neu.“

Huck studiert in den USA Europäische Geschichte mit Deutscher Geschichte als Schwerpunkt und lernt bereits in der Schule Deutsch als Fremdsprache. Als er zwischen dem Bachelor-Abschluss und dem Promotionsstudium erneut nach Deutschland kommt, dieses Mal nach Mainz, lernt er



Als Student war der gebürtige Amerikaner Brian Huck erstmals 1990 in Deutschland. Foto: Kaster

auch seinen zukünftigen Partner kennen. „Das war sicherlich ein erster und sehr wichtiger Aspekt, hier auf Dauer Fuß fassen zu wollen.“ Ab diesem Zeitpunkt ist er die folgenden Jahre während seines Studiums in Philadelphia mindestens einmal im Jahr für einige Wochen in Mainz.

Vor allem die Lebensmentalität und städtebauliche Qualität beeindruckten den Historiker.

### SERIE

► **39 200 Ausländer** ohne deutsche Staatsangehörigkeit und über **32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund** leben in Mainz (Stand 2016).

► **Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?**

► **In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.**

„In den USA wird oft kreuz und quer gebaut. Da gibt es Straßen, an denen keine Bürgersteige entlanglaufen, wo nur Autoverkehr erwünscht ist. Das ist teilweise völlig normal. Deutschland hat klare Strukturen und das System funktioniert.“ Nach der Kursarbeit forscht er für seine Doktorarbeit in Mainz als Basisstation. Zu dieser Zeit tritt auch das Lebenspartnerschaftsgesetz in Kraft, welches eine enorme Unterstützung für die beiden jungen Männer bringt. „Das war für uns natürlich sehr wichtig und wir konnten uns 2002 im Trauungssaal der Stadt Mainz das Ja-Wort geben.“

Seit 2008 auch als Gästeführer unterwegs

In der Kommunalpolitik, als Ortsvorsteher – Brian Huck setzt sich immer wieder mit der Stadt auseinander und hat mittlerweile auch sein Büro im Mainzer Rathaus. Seit 2008 ist der 47-Jährige zusätzlich selbstständiger Gästeführer und begleitet vorwiegend englischsprachige Touristen durch die Stadt. So gestaltet sich sein Berufsleben vielseitig, „oft mache ich morgens eine Führung und nehme nachmittags an den Sitzungen teil.“

Ein ehemaliger Amerikaner, der in Mainz definitiv angekommen ist. Was ihm am besten gefällt? „Die Kombination aus dem Gefühl, in einer Stadt zu wohnen und gleichzeitig den persönlichen Charakter zu haben. Ich mag es sehr, über den Markt zu laufen und vielerorts Leute zu treffen. Genau das ist es auch, was mir bei meiner Tätigkeit als Ortsvorsteher wichtig ist: der Kontakt zu den Menschen. Nur so bekomme ich den Bezug zu dem jeweiligen Viertel und außerdem lernt man immer wieder etwas dazu. Eine bestimmte Lieblingssecke kann ich Ihnen gar nicht nennen, da gibt es viel zu viele. Ich bin froh, ein Mainzer zu sein.“

– Anzeige –

**SONNTAGS-SHOPPING**  
von 13 bis 18 Uhr in Mainz

Probewohnen, Kinderparadies und Restaurant Toscana ab 11 Uhr

SONNTAG  
**30**  
APRIL 2017

35%

AUF MÖBEL UND KÜCHEN

20%

AUF ALLES WAS IN DEN EINKAUFWAGEN PASST

... EINFACH BEFÜLLEN MIT:

- HAUSHALTSWAREN • GLAS
- PORZELLAN • TÖPFEN
- GESCHENK-ARTIKELN
- GARDINEN • HEIMTEXTILIEN
- LEUCHTEN • TEPPICHE

Nur gültig bis 30.04.2017

1) Gültig auf den Möbel Martin Preis und nur für Neuzufüge. Ausgenommen alle Artikel aus unserem IN STORE, Gartenmöbel, Elektrogeräte, Musterring, Artikel aus unseren aktuellen Prospekten und Anzeigen, die im Internet unter [www.moebel-martin.de](http://www.moebel-martin.de) eingesehen werden können sowie bereits reduzierte Artikel. Nicht kombinierbar mit anderen Preis-, Rabatt- oder Promotionsaktionen.

2) Gültig nur auf Artikel aus unserem Boutique-, Leuchten-, Heimtextilien- und Teppich-Center. Ausgenommen sind Artikel aus unseren aktuellen Prospekten und Anzeigen, die im Internet unter [www.moebel-martin.de](http://www.moebel-martin.de) eingesehen werden können sowie bereits reduzierte Artikel. Nicht mit anderen Preis- und Rabattaktionen kombinierbar.

55129 MAINZ-HECHTSHEIM | Barcelona-Allee 12 (An der A60, bei der Messe)  
Niederlassung der MÖBEL MARTIN GmbH & Co. KG | Kurt-Schumacher-Straße 24 | 66130 Saarbrücken

[www.moebel-martin.de](http://www.moebel-martin.de)

MÖBEL MARTIN

...besser leben!

MAINZ-HECHTSHEIM | DIREKT AN DER MESSE

## Was Bären von Menschen trennt

**WISSENSCHAFTSTAG** Im Naturhistorischen Museum gehen junge Forscher auf Entdeckungsreise

Von Nicole Weisheit-Zenz

**MAINZ.** Auf Entdeckungsreise in ferne Zeiten und Welten konnten junge Forscher und ihre Familien zum Wissenschaftstag über „Evolution“ gehen. Im Naturhistorischen Museum lernten sie an fünf Stationen spannende Aspekte der Entwicklung auf der Erde kennen.

Auf den Spuren von Charles Darwin

Museumspädagogin Martina Kracht und ihr Team hatten die Informations- und Mitmach-Angebote vorbereitet und waren den ganzen Tag im Einsatz. Während einige Besucher die Veranstaltung am Sonntag schon fest im Kalender stehen hatten, kamen andere spontan vorbei. Ob mit dem Kuscheldrachen unterm Arm, Europafähnchen oder Einkaufstasche: Ausgestattet mit Forscherheften und Quizfragen ging es auf Expedition.

Mit Gips konnten Fossilien gegossen werden, darunter Trilobiten und Ammoniten, die einst im Erdaltertum die Weltmeere besiedelt hatten. In informativen Vorträgen stellte Nadja Sass Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bären und Menschen vor, die bekanntlich kein Fell mehr haben und aufrecht gehen können. Den langen Weg

bis zum „Homo sapiens“, also die Erdgeschichte von mehr als 541 Millionen Jahren, verdeutlichte das über fünf Meter lange Gemeinschaftskunstwerk im früheren Kirchenschiff. Die Kinder konnten es vervollständigen, indem sie Malvorlagen von Tieren aussuchten, gestalteten und auf das richtige Erdzeitalter aufklebten. Nach Herzenslust kreativ sein konnten die Mädchen und Jungs auch an der Station zur Welt im Wandel. Manche stellten sie sich technisch ausgestattet und roboterähnlich vor, andere mit glänzenden Schuppen oder als Fabelwesen, ähnlich der Einhörner mit Flügeln.

Im Vogelsaal konnten einigen heimischen Arten die richtigen Füße und Schnäbel zugeordnet werden: Was passt zur Ente und warum? Freude am Erkunden und Dokumentieren hatte einst schon Charles Darwin: Seine Fahrt mit der Beagle führte ihn vom 27. Dezember 1831 an rund um die Erde. Von England aus ging es über Teneriffa und die Kapverdischen Inseln bis nach Südamerika. Die Etappen seiner Reise konnten gesucht und in der Weltkarte eingezeichnet werden. Bilder zeigten die typischen Landschaften von Sehenswürdigkeiten wie Brasilien oder Neuseeland. Geweckt wurden damit Fernweh und Vorfreude auf die Museumsnacht.



Stauend stehen die Besucher vor den vielen Exponaten der Ausstellung im Naturhistorischen Museum. Foto: hbz/Stefan Sämmer

## Kühle Erfrischung am Winterhafen

**ERÖFFNUNG** N'Eis eröffnet neuen Standort

**MAINZ** (mhz). Eiszeit am Winterhafen: Am 1. Mai haben Julia von Dreusche und Anke Carduck ihren neuen „N'Eis“-Standort am Rhein eröffnet. Vor etwa einem Jahr hatten die beiden Eis-Unternehmerinnen das alte Wachthaus am Rand der Malakoff-Terrasse, das direkt an die KUZ-Mauer angrenzt, gekauft. Das historische Gebäude wurde saniert – ohne jedoch die alten Mauern aus den Augen zu verlieren. „Wir haben einige der alten Mauern mit Plexiglas verkleidet – das gibt einen tollen Kompromiss zwischen Alt und Neu“, sagt Julia von Dreusche. Der Eröffnungstag war zwar rein wettermäßig noch verbesserungswürdig, gefeiert wur-

de natürlich trotzdem. Mit dabei waren Neustadtfood, Firetime, Klingt-Gut und Jules & The Handsome – und natürlich viele Eisfreunde. Ab sofort ist täglich ab 12 Uhr geöffnet. Je nach Wetter soll unter der Woche von 12 bis 21 Uhr, Freitag und Samstag bis 22 Uhr geöffnet sein. „Wir haben im Moment elf Sorten im Angebot“, jeden Tag werden einige Sorten ausgetauscht, erklären die beiden. Sitzplätze gibt es nicht – aber schließlich kann man sich am Rhein ja selbst sein Plätzchen suchen.

Seit einigen Jahren betreiben die N'Eis-Gründerinnen bereits einen Eisladen am Gartenfeldplatz.



N'Eis hat einen neuen Standort an der Malakoff-Terrasse. Ab sofort ist täglich ab 12 Uhr geöffnet. Foto: N'Eis

## Verliebt in Mainz

**KIMIKO FUKUI-DUNKEL** Die Japanerin hat nach Stationen in den USA und der Schweiz ihr Glück am Rhein gefunden

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Kimiko Fukui-Dunkel kommt gebürtig aus Fukuoka, einer Stadt in Japan, nahe Korea und direkt am Meer gelegen. Fukui-Dunkel beschreibt Fukuoka als eine sehr „lebendige Stadt“, doch wohnt sie schon einige Jahre nicht mehr dort. Denn 2003 beginnt Kimiko Fukui-Dunkel ihre Reise in die Welt, lebt in den USA, der Schweiz und heute in Mainz.

**MAINZER AUS ALLER WELT**

Serie: Teil 3

„Die Entscheidung, Japan zu verlassen, traf ich damals nach meiner Facharzt Ausbildung“, erzählt sie. „Mir wurde ein Angebot in den USA gemacht und da ich schon immer gerne gereist bin und entsprechend interessiert daran war, andere Länder und Kulturen kennenzulernen, nahm ich es auch ohne lange zu zögern an.“ So geht die junge Frau als Fachärztin für Anästhesiologie an die Universitätsklinik nach Saint Louis.

„Zurückzugehen stand für mich nie richtig zur Debatte.“

Kimiko Fukui-Dunkel, Wahl-Mainzerin

Nach zweieinhalb Jahren in Amerika lief ihr Vertrag aus und sie musste erneut überlegen, wie es weitergehen sollte. Zu dieser Zeit ging eine ganze Forschungsgruppe, die sie in Amerika kennengelernt hatte, in die Schweiz und auch Kimiko Fukui-Dunkel wurde gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, in Bern eine Stelle anzutreten. „Natürlich würde dies ein völlig anderes Leben sein, von Großstädten in eine beschauliche Stadt wie Bern zu gehen“, sagt sie, „aber genau darin lag der Reiz.“

In der Schweiz arbeitete Kimiko Fukui-Dunkel allerdings nur ein Jahr, da die Genehmigung für ihre Stelle nicht verlängert



Ist nun in Mainz zuhause: die Japanerin Kimiko Fukui-Dunkel.

Foto: hbz/Jörg Henkel

wurde. Erste Alternative: eine Stelle in der Forschung. Jedoch fehlte Kimiko Fukui-Dunkel die Arbeit mit den Patienten: „Natürlich waren die Forschungsfelder interessant, aber ich bin Ärztin aus Überzeugung.“ Dann öffnete sich doch ein anderes Türchen. Ihr ehemaliger Chef in den USA vermittelte ihr einen Job in Mainz.

**Regelmäßige Besuche und Kontakt zur Heimat**

Das alles ist nun zehn Jahre her. Mittlerweile ist die 45-Jährige verheiratet, Mutter eines vierjährigen Sohnes, lebt in der Neustadt, arbeitet als Ärztin an der Uniklinik und – ist glücklich. „Am Anfang dachte ich gar nicht daran, so lange in Mainz zu bleiben. Aber ich kann wirk-

lich sagen: ‚I fell in love‘ mit dieser Stadt“, schwärmt Kimiko Fukui-Dunkel. Heimweh nach Japan habe sie ab und an dennoch. „Zurückzugehen stand für mich aber nie richtig zur Debatte“, betont sie. Was ihr in all den Jahren wichtig gewesen sei: die Verbindung zur Heimat durch Besuche und regelmäßigen Kontakt aufrechtzuerhalten.

Mit ihrem Mann spreche sie meistens Japanisch, auch mit ihrem Sohn. Allerdings antwortete er zu 90 Prozent auf Deutsch, was auch völlig in Ordnung sei, denn: „Er ist ein Mainzer Junge und so fühlt er sich auch.“ Um dennoch die japanische Kultur noch ein wenig aufrecht zu erhalten, trifft Kimiko Fukui-Dunkel immer mal wieder andere japanische Kinder. Außerdem gibt

**SERIE**

► **39 200 Ausländer** ohne deutsche Staatsangehörigkeit und über **32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund** leben in Mainz (Stand 2016).

► **Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?**

► **In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.**

es die Überlegung, ihren Sohn samstags an einer japanischen Schule anzumelden. Gekocht wird in der Familie mal deutsch, mal japanisch.

## Fisimatenten der Meener Mäde

**ZITADELLENFÜHRUNG** Ulrike Zollfrank weht Besucher in „Wein, Weiber und Geschichte(n)“ ein

Von Nicole Weisheit-Zenz

**MAINZ.** Mit Kleid und Körbchen, Historischem und Humor sorgt Ulrike Zollfrank bei ihrer Zitadellenführung „Wein, Weiber und Geschichte(n)“ für spannende und schmackhafte zwei Stunden. Eingeladen hat das Stadthistorische Museum im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „Mainz und der Wein. Die Geschichte einer engen Beziehung“.

Bei ihrer „Tour sentimental“ zu viel Wissenswertenem, „uff der Zitadell“ schlüpft sie in die Rolle des Julchens, einst die Geliebte des Schinderhannes. Zur Begrüßung und Stärkung für den Weg durch zwei Jahrtausende Mainzer Stadt- und Weingeschichte gibt es ein Gläschen Secco, gemütlich unter der Kastanie vor dem Museum. Die aktuelle Schau zur Weinkultur vor Ort wurde konzipiert von einem engagierten Team um Museumsleiterin Dr. Ute Engelen. Viel zu berichten weiß sie über allerlei Gerätschaften, die im Wingert genutzt werden, ob noch in Handarbeit oder hoch technisiert. Weinhandlungen und Lokale hat es einst in fast allen Straßenzügen gegeben; Einblicke in eine traditionelle, rustikale Woistubb zeigt das Museum.



Im historischen Kostüm des Julchen führt Ulrike Zollfrank die Besucher über die Zitadelle. Foto: hbz/Sämmer

Anhand alter Aufnahmen verdeutlicht Ulrike Zollfrank, wie es auf dem Mainzer Jakobsberg einst ausgesehen hat mit Weinbergen, Kloster, Bollwerken und Festungsmauern. Wehrtor und Wappen kann man betrachten, wo heute, wie sie scherzt, „Kompanien von Beamten herrschen“, und den Blick weit über die Altstadt und Umgebung schweifen lassen. Eine willkommene Erfrischung bei herrlichem Frühlingwetter bietet sich bei der Verkostung von Weinen aus regionalem Anbau.

Beim Genießen der Gaumenfreuden lauscht man Anekdoten und erfährt, wie Redewendungen in früheren Zeiten entstanden sind: ob Feststellungen der alten Römer, wie „im Wein liegt Wahrheit“, von Martin Luther beim Übersetzen der Bibel geprägt oder aus dem Jiddischen wie „etwas vermässeln“, also sein Glück verspielen. Einst wurden Fristen oft auf Namens-tage gelegt, daher auch der Satz „bis zum St. Nimmerleinstag“. Woher kommt der Ausspruch „jemandem etwas abknöpfen“?

Und warum sollten Mainzer Mädchen keine Fisimatenten machen? Auch das erfahren die Teilnehmer, bevor Ulrike Zollfrank zum Abschluss „alle Register zieht“ und die Pforten öffnet zu den unterirdischen Gängen unter der Bastion Drusus. Die sonst verborgenen, weitläufigen Gänge „mit Eskapaden und Spolien“ sorgen für Staunen.

► Infos zu weiteren Führungen und Terminen unter [www.zitadelle-mainz.de](http://www.zitadelle-mainz.de)

## Ausstellung mit kosmischem Blick auf Region

**MAINZ** (Ima). Zur Führung durch die Ausstellung „Mainz blickt ins All“ lädt die Astronomische Arbeitsgemeinschaft Mainz (AAG) am Samstag, 6. Mai, 11 Uhr, in die Rathaus-Galerie ein. Die Ausstellung zeigt unsere Region aus einem kosmischen Blickwinkel. Sie verbindet Geschichte und naturwissenschaftliches Wissen mit der Ästhetik des Sternenhimmels. Besucher können sich auf farbenprächtige Astro-Fotografien, historische Ausstellungsstücke und echte Meteoriten einstellen. Um eine Anmeldung für die kostenfreie Führung wird auf [www.facebook.com/aagmainz](http://www.facebook.com/aagmainz) oder per E-Mail an kontakt@astronomie-mainz.de gebeten.

## Führung zu den Mainzer Kneipen

**MAINZ** (red). Ein Kulturspaziergang zum Thema „Mainzer Kneipen – Mainzer Lokalgeschichten“ startet am Freitag, 5. Mai, um 17 Uhr am Tourist Service Center, Brückenturm am Rathaus. Auf dem Spaziergang wird gezeigt, wo die Braustätten waren, und es wird erklärt, wer in Lokalen und Hotels verkehrte. Der Spaziergang kostet 7 Euro.

# MENSCH MAINZ!

11

## Surfen, schlürfen, shoppen, chillen

**KREATIVMARKT** Designmesse Stijl steigt am Wochenende in der Halle 45 / 160 Aussteller und Skimboardbahn

Von Maike Hessendenz

**MAINZ.** Der Designmarkt „Stijl“ startet mit einem neuen Rekord in die Frühjahrsausgabe 2017: 160 Aussteller, so viele wie noch nie, sind am kommenden Wochenende, Samstag, 13. und Sonntag, 14. Mai, in der Halle 45 dabei. Die Stijl findet zum 16. Mal in Mainz statt und ist zum zweiten Mal in der Halle 45 zu Gast. Das einstige Domizil im Alten Postlager war zu klein geworden, zudem ist nicht klar, wie lange dort noch Veranstaltungen stattfinden können, bis dort umgebaut wird. Mit der Halle 45, die über 1000 Quadratmeter mehr als das Postlager verfügt, sind die Stijl-Veranstalter glücklich – immerhin kamen zur Herbstausgabe auf Anhieb etwa 10000 Besucher in die alte Industriehalle.

### Für Kreative und Weinfreunde

Wie immer bringen die Kreativen, die aus ganz Deutschland und sogar teilweise aus dem Ausland stammen, trendige Klamotten, Schmuck, Taschen und Accessoires für Garderobe und Wohnung mit. „Alles spannende Produkte, die man im regulären Handel vergeblich sucht“, freut sich Tine Hahn, die mit ihrem Team die Organisation auf die Beine stellt. „Wir sind stolz, dass wir mit unserer Idee seit 2009 in Mainz bereits viele zehntausend Besucher begeistern konnten“ Dabei geht es dem Team der „Neue Projekt GmbH“, die die Stijl veranstaltet, immer auch darum, ein Rundum-Erlebnis zu schaffen. Diesmal als Spaßfaktor mit dabei: eine 30 Meter lange Skimboardbahn. „In der Eingangshalle können Surfbe-



Bei der Stijl darf's am Wochenende in der Halle 45 in Mombach auch mal ausgefallener werden. Unter anderem mit den Marken „Beron“ (oben), Baggiz (unten l.) Kuratist (unten r. oben) oder Westport Byron (unten).  
Fotos: Heidi Flöth, Michael Veres, Dino Mari; Mario Jaksic



geisterte und Anfänger an der 30 Meter langen Indoor-Skimboardbahn das Gleiten auf Wasser erleben, und das ganz ohne Neopren und langes Warten auf die perfekte Welle!“, freuen sich die Stijl-Ma-

cher. Dafür habe Jakob von Wechmar aus dem Stijl-Team bis nach Polen recherchiert, um den passenden Anbieter zu finden.

Wer lieber auf dem Trockenen bleibt, kann sich am Mi-

ni-Tischtennis versuchen. Für die Kreativ-Fraktion unter den Besuchern bietet der Mainzer Laden „StoffLage“ einen Näh-Workshop an. Und auch an die knurrenden Mägen ist gedacht – zum Beispiel mit

### DATEN UND VERLOSUNG

► Der StijlMarkt findet am kommenden Wochenende, **13. und 14. Mai**, samstags und sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr in der Halle 45 in Mombach statt. Der Eintritt beträgt 5 Euro, Kinder unter 10 Jahren sind frei. Initiator und Gründer Christian Voigt will zum frühen Besuch locken: „Den jeweils ersten 100 Besuchern samstags und sonntags an der Tageskasse schenken wir das komplette Eintrittsticket und unsere limitierte Stijl-Baumwolltasche.“

► Die AZ verlost **5 x 2 Tickets** für die Stijl. Wer mitmachen will, schickt bis Donnerstag, 11. Mai, 17 Uhr, eine Mail mit dem Stichwort „Stijl“ an [az-verlosung@vrm.de](mailto:az-verlosung@vrm.de). Die Gewinner werden benachrichtigt und erhalten einen Platz auf der Gästeliste.

► Veranstalter der Stijl ist die **Neue Projekt GmbH**, die 2009 gegründet wurde, in der Mainzer Altstadt ihren Sitz hat und neben der Stijl auch [selekt.com](http://selekt.com), einen Onlinemarktplatz für junges deutsches Produktdesign betreibt.

rhein Hessischen Eintöpfen von den „Gulaschpiraten“, Waffeln von „Goose“, Burritos von „El Burro“, Currywürsten von „Currykartell“ oder asiatisch angehauchten Sandwiches von „Neustadtfood“. Passende Tröpfchen bieten dazu die Weinexperten von „Geile Weine“, die zum zweiten Mal mit ihrem „Wijndorf“ bei der Stijl dabei sind.

Sogar entspannte Ecken soll's im Getümmel der Halle 45 geben: In einer Chill-Out-Area mit Bambuspflanzen und Hängematten können die Besucher eine Pause einlegen.

## Dichten um den Landestitel

**POETRY SLAM** In Mainz können sich Kandidaten für die Deutschen Meisterschaften qualifizieren

Von Katrin Danguela

### TICKETS

► Vorrunden am Donnerstag, 18. Mai, 19.30 und 22 Uhr im **Kulturcafé**, Johann-Joachim-Becher-Weg 5. Eintritt: 8 Euro/6 Euro ermäßigt. Karten im Café. Finale am Freitag, 19. Mai, 19 Uhr im **Frankfurter Hof**, Augustinerstraße 55. Eintritt: 12 Euro. Karten: [www.frankfurter-hof-mainz.de](http://www.frankfurter-hof-mainz.de) und bei bekannten Vorverkaufsstellen.

**MAINZ.** Bei den sechsten rheinland-pfälzischen Landesmeisterschaften im Poetry Slam in Mainz treffen 20 Slam-Poetinnen und -Poeten aus allen Ecken des Bundeslandes in einem Dichtertwist aufeinander und lassen die spannende Vielfaltigkeit der Literatur erkennen. Ob Stand-Up-Comedy, Poesie oder Alltagsgeschichten: Im Poetry-Slam sei alles erlaubt, was mit Sprache machbar ist, erklärt Ken Yamamoto, der seit über zehn Jahren in Mainz aktiv ist und die monatlichen Slams im Frankfurter Hof begleitet. Gemeinsam mit seinem Kollegen Felix „Schunke“ Steinmüller moderiert Yamamoto die Landesmeisterschaften und achtet auf einen reibungslosen Ablauf. Viele Regeln müssen im Poetry-Slam nicht beachtet werden. Die Meisterschaftsteilnehmer, die von den 16 regelmäßig in Rheinland-Pfalz stattfindenden Poetry-Slams entsandt werden, treten mit ihrer Darbietung unter einem Zeitlimit gegeneinander an. Am Ende entscheidet das Publikum darüber, wel-

che Teilnehmer in den beiden Vorrunden, am Donnerstag, 18. Mai, um 19.30 Uhr, im Kulturcafé auf dem Campus der Universität überzeugen und im Finale, am Freitag, 19. Mai, 19 Uhr, im Frankfurter Hof um den Sieg dichten dürfen. Der Sieger erhält neben dem Landestitel einen der hart umkämpften Startplätze für die deutschsprachigen Meisterschaften, die im Oktober in Hannover stattfinden. Neben dieser Hochspannung, erwartet Yamamoto vor allem zwei abwechslungsreiche Abende, die unterhaltsam, berührend und zwischendrin auch etwas politisch werden.



Voller Einsatz ist gefragt beim Poetry Slam.

Foto: Ken Yamamoto

## „Eine lebendige, junge Stadt“

**DAGMARA LASZKIEWICZ** Die Polin fühlt sich wohl in Mainz, vermisst aber ihre Familie

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Dagmara Laszkiewicz und ihr Mann kommen im Juni 2004 erstmals nach Mainz. „Die Mutter meines Mannes ist Deutsche, und sie wollte eigentlich immer zurück nach Deutschland. In dem Moment, als dies klappte, war mein Mann gerade fertig mit dem Studium, und er bekam einen deutschen Pass. Na und da haben wir uns gedacht: warum versuchen wir es nicht einfach?“

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 4

Das ist nun 13 Jahre her. Mittlerweile ist die Mutter verstorben und Dagaras Schwiegervater wieder zurück nach Polen gekehrt. Für die 39-Jährige Dagmara und ihren Mann aber steht fest: Sie wollen nicht mehr zurück. Sie möchten in Mainz wohnen bleiben.

„Ich habe mein Chemiestudium damals in Breslau absolviert. Mainz erinnert mich ein bisschen an diese Zeit, denn ich empfinde die Stadt am Rhein ebenfalls als sehr jung und lebendig. Das gefällt mir unglaublich gut.“ In ihrem Job arbeitet die Wahlmainzerin jedoch nicht. „Durch meine beiden Kinder habe ich meine berufliche Tätigkeit auf Halbzeit reduziert und bin im Materialmanagement einer Firma tätig.“

Leicht war es nicht, die Heimat zu verlassen. „Am Anfang hat man natürlich Heimweh,

Mir fehlte meine Familie sehr, denn Familie ist ganz wichtig für uns. Aber heute, oder besser nach all den Jahren, würden wir nun nie freiwillig wieder zurückgehen wollen.“ Warum? „Das Leben hier ist einfach ruhiger und sicherer als in Polen. Die Lebensqualität eine ganz andere.“ Dagmara hat sich in der Zwischenzeit auch einen guten Sozialkreis aufgebaut, Freundschaften geschlossen. Die polnischen Züge im Familienleben „sind natürlich vorhanden. Wobei man dazu sagen muss, dass mein Sohn nicht so begeistert davon ist, dass ich

mit ihm und seiner Schwester ausschließlich polnisch spreche. Er versteht die Sprache zwar, antwortet aber meistens auf Deutsch. Er ist halt ein echter Meenzer“, sagt sie lachend. Auch der Speiseplan bleibt heimatbezogen bei den Laszkiewicz. „Gerade an Weihnachten und Ostern achten wir auf die polnische Küche. Wir essen Fisch am Heiligen Abend, wir teilen Oblaten und solche Dinge. Das sind Feste, an denen wir die polnische Tradition fortführen.“

Früher besuchte die Familie noch regelmäßiger die alte Hei-

### ZUR SERIE

► **39 200 Ausländer** ohne deutsche Staatsangehörigkeit und über **32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund** leben in Mainz (Stand 2016).

► **Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?**

► **In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.**



Dagmara Laszkiewicz mit Tochter Hanna, die im Mädchenchor am Dom und St. Quintin singt. Foto: hbz/Sämmer

## 449 Euro für eine Nacht in Mainz

**KONFERENZ** 2000 Besucher bei Software-Tagung „JAX“ sorgen für volle Hotels

Von Maike Hessendenz

**MAINZ.** Noch bis Freitag gastiert in der Rheingoldhalle „JAX“, eine Konferenz für Java, Architektur- und Software-Innovation. Insgesamt über 2000 Teilnehmer aus der IT- und Softwarebranche sind bei der Konferenz in Mainz zu Gast.

Wie gefragt das IT-Thema derzeit ist, belegen nicht nur die Eintrittspreise, die für die fünf-tägige Tagung, in deren Rahmen Vorträge und Workshops stattfinden, gezahlt werden. Wer an allen fünf Tagen dabei sein will, zahlt 2580 Euro, den Ein-Tagespass gibt's für 605 Euro. Der Kongress gilt als wichtigste Branchenveranstaltung für Experten aus Deutschland und der Welt. Die Konferenz wird von der Software & Support Media GmbH ausgerichtet. Mainzplus Citymarketing, Hilton, Favorite Parkhotel und Flo Service sind Partner. Dr. Pouya Kamali, Geschäftsführer des Veranstalters Software & Support Media GmbH, zieht ein Zwischenfazit: „Wir sind froh, bereits zum neunten Mal unsere Konferenz in Mainz austragen zu können“, sagt er.

Auch die Hotelbranche der Stadt profitiert. Wie Mainzplus mitteilt, seien in der Stadt kaum noch Zimmer zu bekommen. Ein Test über die Hotelbuchungsplattform „booking.com“ zeigt: Wer von Dienstag auf Mittwoch auf Zimmersuche in Mainz war, hatte noch genau drei Zimmer zur Auswahl, das günstigste war für 209 Euro im Drei-Sterne-Haus Centro Hotel Bristol in Weisenau zu haben, im Intercity Hotel am Bahnhof gab's noch ein Einzelzimmer für 449 Euro. „Die JAX ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig Kongresse für die Wertschöpfung unserer Stadt sind“, so Christopher Sitte, Wirtschaftsdezernent und Aufsichtsratsvorsitzender bei Mainzplus.



Die „Jax“ läuft bis Freitag in Mainz. Foto: Software & Support Media GmbH



„Die Weite, die die Stadt auszeichnet“ sei einer der Gründe, warum sie Mainz so liebt, sagt Helga Franz.

Foto:hbz/Michael Bahr

## Zuhause hier, Heimat dort

**HELGA FRANZ** Für die Liebe zog die 72-Jährige vor 44 Jahren von Graz nach Mainz

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Helga Franz ist 72 Jahre alt und vor nunmehr 44 Jahren vom österreichischen Graz nach Mainz gezogen. Ihre Heimat bleibt Graz, aber ihr Zuhause ist Mainz geworden. Helga Franz wächst in Graz auf, studiert dort Deutsch und Französisch. Während der Zeit des Studiums lebt sie auch immer wieder mal in Frankreich, „im Ganzen waren es drei Jahre. Einmal bekam ich eine Assistentenstelle an einem Gym-

nasium in Burgund angeboten und später war ich nochmals als Lektorin an der Uni in Dijon angestellt.“ Einen direkten Bezug zu Frankreich gab es zuvor nicht, „aber ich war schon immer sehr frankophil und wusste recht früh, dass ich mal für längere Zeit nach Frankreich gehen wollte.“ So hätte sie sich zu jener Zeit auch durchaus vorstellen können, in Frankreich wohnen zu bleiben, „allerdings war meine Stelle befristet, wodurch es nicht den einen Plan für eine weitere Zukunft vor Ort gab.“ Während ihrer Zeit in Dijon

lernt Helga Franz einen Mainzer kennen, „er hatte ebenfalls eine Assistentenstelle inne und war als Jurist dort tätig. Sie werden ein Paar und verbringen die Zeit im Ausland zusammen – und treffen eine Entscheidung: Sie wollen ihr Leben gemeinsam bestreiten. „Nachdem wir wieder zurück in Graz und Mainz waren, haben wir geheiratet, ich bin im Anschluss nach Mainz gezogen“, erzählt Helga Franz. „Zu heiraten, die alte Heimat aufzugeben und zu dem Mann zu ziehen, mit dem man noch nie wirklich einen Alltag gelebt hat, ist aus heutiger Sicht wohl doch eher unüblich. Damals war das eben so und immerhin sind wir bis heute verheiratet. Es hat also funktioniert.“

Die Mainzer nimmt Helga Franz schon immer als ein sehr offenes Volk wahr, „unsere Freunde fanden es sogar ganz toll, wenn ich meinen Dialekt sprach, da es sie so an Urlaub und Gemütlichkeit erinnerte. Und generell empfand ich die Mainzer nicht als die typischen Piefkes, als die sie in Österreich betitelt werden. Die Menschen hier waren mir nie unangenehm. Im Gegenteil, sie machen es einem leicht, sich einzuleben. Ich denke, dass es mir in Norddeutschland sicher schwerer gefallen wäre. Oder

**SERIE**

- ▶ **39 200** Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit und über **32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund** leben in Mainz (Stand 2016).
- ▶ **Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?**
- ▶ **In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.**

auch mit den rauen Berlinern hätte ich es nicht einfach gehabt.“

Seit ihrem Umzug nach Mainz 1973 ist Helga Franz Mutter von drei Kindern geworden und hat über 30 Jahre lang als Lehrerin im Mainzer Willigis-Gymnasium gearbeitet. Nach ihrer Pensionierung war sie einige Zeit als Lehrerin für Gaststudenten am Mainzer Ifis-Institut tätig. Doch wo genau ist nun Heimat und wo ist Zuhause? „Auch wenn ich in Graz in der Summe weithin weniger gelebt habe als hier in Mainz, so bleibt es doch irgendwo die Heimat für mich. Denn dort komme ich her. Aber mein Zuhause, das sehe

ich hier, in Mainz. Besuche ich Österreich und erzähle von Mainz, spreche ich oft davon, wie es bei uns ist – umgekehrt ist es genauso. Es sind also irgendwie immer Wurzeln in beiden Ländern geblieben.“

Was ist in Mainz anders als in Graz? „Die Fastnacht beispielsweise. Unter einer Sitzung konnte ich mir so gar nichts vorstellen. Da dachte ich an eine politische Veranstaltung.“ Mittlerweile ist die fünfte Jahreszeit ein fester Bestandteil bei Helga Franz, „es ist nicht so, dass ich helau-rufend durch die Straßen laufe, aber ich gehe gerne mal auf eine Sitzung und halte seit vielen Jahren meine Vorträge beim Kriebel-Café.“ Was sie umgekehrt an der Fastnacht vermisst: „Die Bälle. Wir schauen immer gerne den Wiener Opernball. In Österreich sind Tanzbälle gang und gäbe und das hat schon was, so ein Ball.“ Die klassischen Berge vermisst Helga Franz wiederum nicht, „ich war noch nie ein großer Fan der Berge, im Gegenteil, mich zog es immer mehr in den Süden.“ Was sie außerdem begeistert, „das ist der Rhein. Die Schifffahrt und die Weite, welche die Stadt auszeichnet. Die Wege entlang des Rheines gehören auch zu meinen Lieblingsorten.“

## Junge Tänzer für ZDF-Fernsehgarten gesucht

**JULIAN DAVID** Schlagersänger steht mit Song „Spektakulär“ auf der Bühne

Von Nathalie Klemm

**MAINZ.** Junge Hobbytänzer aufgepasst – die Agentur Text-Tour sucht noch zwei Jungen im Alter von acht bis zwölf Jahren, die sich nicht scheuen, auf der ganz großen Bühne und vor laufender Fernsehkamera zu stehen und zu tanzen. Beim ZDF Fernsehgarten tritt Schlagersänger Julian David am 21. Mai mit seiner neuen Single „Spektakulär“ in der Livesendung auf.

„Wo ich bin, ist Party-Schlager-Alarm garantiert“, sagt der blonde Sänger über sich selbst. Ein kraftvoller Rhythmus und ein eingängiger Refrain sollen am Sonntag auch dem Publikum ordentlich einheizen. Unterstützt werden soll der Sänger dabei von zwei Jungs, die gerne tanzen. Die



Bewerbungsphase läuft ab sofort. Natürlich wird die Choreografie im Vorfeld einstudiert: Die Proben für den Auftritt finden jeweils am Freitag und Samstag, 19. und 20. Mai, nachmittags statt.

Am Sonntagvormittag soll dann bei der Traditionssendung jeder Schritt sitzen. Wer Freude am Tanzen ausstrahlt und Lust auf einen besonderen Auftritt hat, kann sich mit einem kurzen Handy-Video per E-Mail an [info@juliandavid.de](mailto:info@juliandavid.de) wenden. Dort gibt es auch weitere Informationen.

Schlagersänger Julian David tritt am Sonntag im ZDF-Fernsehgarten mit „Spektakulär“ auf.  
Foto: Anelia Janeva

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 5

Während ihrer Zeit in Dijon

## Naturfreund, IT-Mann, Grillmeister

**BIRENDRA SINGH** Der gebürtige Inder erhält für sein ehrenamtliches Engagement die Ehrennadel des Landes

Von Torben Schröder

**MAINZ.** „Eigentlich wollte ich gar nicht lange bleiben“, erzählt Birendra Singh und muss selbst anfangen zu lachen. 1966, 22 Jahre jung, kam der gelernte Maschinenbau-Ingenieur nach Deutschland, für ein Praktikum. Über 50 Jahre später ist er immer noch hier, seit 1970 lebt er in Mainz, seit rund 30 Jahren in Finthen. „Ich habe ein Mädelskennengelernt und geheiratet“, berichtet der gebürtige Inder, der seither in seiner Wahlheimat durchaus seine Fußstapfen hinterlassen hat. An Montag wurde er mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet, in Anerkennung für sein hervorragendes Engagement im Ehrenamt.

„Ich bin nur ein ganz normaler Mensch“, findet Singh. Bei den Naturfreunden Mainz-Finthen macht er seit über 25 Jahren mit, ist aktuell deren Stellvertretender Vorsitzender. Er zählte zu den Gründern des Mehrgenerationenhauses Römerquelle-Treff,



Oberbürgermeister Michael Ebling verleiht die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz an Birendra Singh. Foto: hbz/Judith Wallerius

in dessen Förderverein er ebenfalls als Stellvertretender Vorsitzender amtiert. Er fuhr Senioren, als es noch keine ÖPNV-Linie gab, mit dem Kleinbus zum Friedhof, bot Computerkurse an, kümmerte sich um Sprachschulung und Integration. „Ich war nie alleine“, betont er, „ich helfe gern Leuten, wenn sie Hilfe brauchen.“

Eine Neigung, die vererbt ist. Im Indisch-Pakistanischen Krieg

waren er und seine Familie Flüchtlinge aus dem heutigen Pakistan in den indischen Teil. Mit spürbarer Freude berichtet er vom Werdegang seines Vaters: „Er hatte zwei Firmen, 200 Beschäftigte. Und er hatte immer den Drang zum Sozialen.“ Mit drei Mitstreitern gründete er ein Krankenhaus, in dem auch heute noch behinderte Kinder kostenlos behandelt werden. Darauf ist Birendra Singh, dessen fünf

Geschwister in Indien, den USA und England leben, stolz. Genauso wie auf die 1000 Unterschriften, die er einst gesammelt hat, damit sein Quartier einen Supermarkt bekommt – mit Erfolg, seit der Aldi-Ansiedlung.

„Ich wohne in einem Hochhaus im Sertoriusring“, erzählt er. Oft ist das eine ziemlich anonyme Angelegenheit. „Vor 15, 20 Jahren habe ich angefangen, ein Grillfest zu machen. Das gibt es immer noch jedes Jahr.“

Anfangs in der Produktion eingesetzt, ist aus Birendra Singh, wie er erzählt, „ein richtiger IT-Mann geworden. Mein Glück war, dass ich mit den Computern groß geworden bin. Und dass ich immer sehr gut Englisch konnte.“ Ein, zwei Mal im Jahr geht es zu Besuch nach Indien. Birendra Singh liebt es zu reisen. „Ich habe sehr viel von der Welt gesehen“, erzählt er, „ich finde Deutschland einen der besten Staaten überhaupt, um dort zu leben – das Soziale, die Freiheit.“ Da gibt er gern etwas zurück.

Deutsche Bank

# 147 Jahre Erfahrung.

# Und keine Sekunde von gestern.

### Neue Zeit braucht neues Banking.

Für uns heißt neues Banking: Sie in unseren 535 Filialen mit dem Expertenwissen aus über 60 Ländern der Welt zu beraten. Digitale Angebote noch intuitiver und individueller zu machen. Und im neuen Deutsche Bank BeratungsCenter montags bis freitags bis 20 Uhr sowie samstags für Sie da zu sein. [deutsche-bank.de/NeuesBanking](http://deutsche-bank.de/NeuesBanking)



## Minimalistisch und individuell

**EINZELHANDEL** Mainzer Label „jas. slow fashion“ eröffnet ersten Laden in der Rochusstraße

Von Maike Hessendenz

**MAINZ.** Schrille Farben, ausgeflippte Schnitte – das wird man bei „jas. slow fashion“ nicht finden. Es sind klare puristische Farben und Formen, die man in dem kleinen, noch ganz neuen Laden in der Mainzer Altstadt findet. Dennoch setzt das junge Mainzer Label auf Individualität – allerdings in ihren minimalistischen Ausprägungen.

Bislang waren Saskia Rudolph und Judith Drewke gar nicht so unbedingt in der Mainzer Einkaufsstadt, sondern eher in den Mainzer Wohnzimmern zu finden. Mit sogenannten „Verkaufspartys“ tingelten die Gründerinnen durch die Region. Die Kundinnen können sich so Schnitt, Farbe und witzige und ausgefallene Details selbst zusammenstellen. Denn auch, wenn Form und Farben eher schlicht sind, so dürfen es dennoch pfiffige Stoffe sein, mit denen Rückenpartien oder aufgenähte Brusttaschen gestaltet werden. Welcher Stoff es für welches Teil sein soll, können die Kunden in einer Art Stoff-Katalog auswählen.



„Eigentlich hatten wir gar nicht unbedingt geplant, mit einem Laden sesshaft zu werden“, sagt Judith Drewke. Dann habe sie allerdings gesehen, dass mitten in der Mainzer Altstadt, in der Rochusstraße, die Boutique von Kerstin Bürger-Bröckl frei werde. Nach zehn Jahren hatte sich die Mainzer Designerin Anfang des Jahres mit ihrem Label „Hotvolée“ aus dem Einzelhandel zurückgezogen. „Das habe ich gesehen und wusste, dass dieser Laden perfekt für uns wäre“,



Gründerin Judith Drewke in ihrem neuen Laden „jas. slow fashion“ in der Mainzer Altstadt. Foto: hbz/Stefan Sämmmer

## „Wolle für Wulle“

**BENEFIZ** „Fuss-ion“ und Biermarke laden zu Event

**MAINZ** (fju). Das eine kühlt von innen, das andere wärmt von außen: Bier und Wolle weisen auf den ersten Blick eher wenige Gemeinsamkeiten auf. Dennoch laden „Wulle-Bier“ und „Garment Knowledge United“ am Samstag, 10. Juni, unter dem Motto „Wolle für Wulle“ zu einem gemeinsamen Event ein.

„Im Winter kam ein Obdachloser in unseren Laden und bat um Schuhe in Größe 48 1/2“, erzählt Dominik Fuss, Gründer und Projektleiter des hinter Garment Knowledge United stehenden Netzwerks „Fuss-ion“. Da er keine andere Möglichkeit sah, die Schuhe zu besorgen, startete

er über #WULLEhilft einen Aufruf. Wulle stellte drei Paar passende Schuhe zur Verfügung. Garment Knowledge United setzte auf Nachhaltigkeit, Respekt und Verantwortung im Umgang mit Mensch und Natur, so Dominik Fuss. „Wolle für Wulle im Hunsrück“ ist der Slogan für mehrere aus Merinowolle gefertigte Artikel auf denen das Wulle-Logo abgebildet ist. Die Produkte sind am 10. Juni im Mainzer Laden, Weihergarten 6, zu erwerben, außerdem gibt es Infos zum Projekt. Unter dem Hashtag #WULLEhilft engagiert sich die Biermarke für wohltätige Zwecke und bietet Hilfe an.

## Ein kleines Stück von Mainz verloren

**MAYENCE MON AMOUR** Fotografien im Ausstellungsraum in Markthäusern durch Wasserschaden zerstört

Von Ivana Ketteren

**MAINZ.** Die Deckenelemente liegen in Trümmern auf dem Boden, Kabel und eine Lampe hängen von der Decke, und an der Tür steht der eindringliche Hinweis „Betreten verboten – Lebensgefahr“. Fotokünstler Markus Georg Reintgen steht im wahrsten Sinne des Wortes vor einem Trümmerhaufen. Denn durch den Wasserschaden, der in den Markthäusern in Mainz in der vergangenen Woche zustande kam, sind die „Vintage Prints“ seiner Fotografieausstellung „Mayence mon amour“ (deutsch: Mainz, meine Liebe), die in der Ladenpassage ein Schaufenster zierten, ruiniert worden. „Für Fotografien ist Wasser das Schlimmste“, erklärt Reintgen, „durch die Feuchtigkeit quellen die Bilder auf und werden zerstört.“

„Das sind Sachen, die über Jahre entstanden sind.“

Markus Georg Reintgen, Fotokünstler

Durch einen Mülleimerbrand im Café-Restaurant „Wilma Wunder“ wurde die Sprinkleranlage des Lokals ausgelöst (die AZ berichtete). Das Wasser richtete dabei nicht nur im ersten Stock des Cafés Schaden an, sondern sickerte auch durch die Decke in die darunter liegenden Räumlichkeiten.

Während sich der Warenschaden beim Schuhgeschäft „Geox“ in Grenzen hält, ist das Ausmaß für Reintgen enorm. Alle seine Fotografien waren Unikate, die mit einer historischen Analogkamera aus den 50er Jahren aufgenommen und in tagelanger



Fotokünstler Markus Georg Reintgen kann seine zerstörten Fotografien nur durch die Scheibe betrachten. Wegen hoher Stromschlaggefahr darf der Ausstellungsraum nicht betreten werden. Foto: Ivana Ketteren

Arbeit in einer Dunkelkammer entwickelt wurden – Nachbildung unmöglich, auch Negative gibt es keine. Zwölf gerahmte und mehrere geklebte Bilder mit einem geschätzten Gesamtwert von mehreren Tausend Euro sind somit unwiderruflich zerstört worden.

Doch vor allem der emotionale Schaden macht Reintgen zu schaffen. „Im Moment kann ich es noch gar nicht fassen“, erzählt der Fotograf, der seit einem Unfall im Jahr 1981 auf den Rollstuhl angewiesen ist. Noch ist auch unklar, wer für den Schaden aufkommen wird: ob „Wil-

### AUSSTELLUNG

► Am 10. Juni 2014 eröffnete die Ausstellung „Mayence mon amour“ im Rahmen des Projektes „Kunst gegen Leerstand“.

► Ermöglicht wurde die Öffnung des Raumes durch die Schnittstelle 5.

ma Wunder“ als Brandverursacher, oder die Wohnbau als Eigentümer der Räumlichkeiten. Diesbezüglich steht Reintgen in Verbindung mit der Kripo Mainz. Seine Ausstellung zeigte Herz-

stücke der Stadt, Bauwerke, Sehenswürdigkeiten, Feste. Besonders tragisch: Einige Motive können heute gar nicht mehr aufgenommen werden, da sie in diesem Zustand nicht mehr existieren, beispielsweise der unbebaute Zollhafen oder Winterhafen. „Das ist ja das Ärgerliche. Das sind Sachen, die über Jahre entstanden sind“, zeigt sich Reintgen enttäuscht.

Seit Juni 2014 konnten seine Werke in der Ladenpassage in den Markthäusern betrachtet werden, regelmäßig kamen neue Fotografien hinzu. Jetzt darf Reintgen seine kleine Ausstel-

lung nicht einmal mehr betreten – durch die Nässe und offenen Stromkabel herrscht akute Stromschlaggefahr. Erst in der zweiten Juniwoche, wenn die Elektriker bestellt sind, darf er seine Fotografien aus dem Raum holen. „Bis dahin gammeln sie nur vor sich hin“, erzählt der Fotokünstler ernüchtert. Auch ob und wann der finanzielle Schaden ersetzt wird, weiß Reintgen noch nicht. Doch bei einem ist er sich sicher: „Das findet hier nicht sein Ende.“ An einem anderen Ort will der Künstler eine neue Ausstellung aufbauen.

## Fastnachtsfreund und Fußballfan

**CHRIS ROBINSON** Der US-Amerikaner kam zum Militärdienst nach Erbenheim, seit vier Jahren lebt er in Mainz

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Chris Robinson wohnt seit vier Jahren in Mainz und ist schon ein waschechter Mainzer geworden. Fan von Mainz 05, begeisterter Fastnachtsfeierer und Weinliebhaber. Obwohl das Klima nicht ansatzweise mit dem vergleichbar ist, wo er vorher lebte – auf der Insel Hawaii – hat er Mainz lieben gelernt.

Geboren wird Chris Robinson 1979 in Union City in Tennessee, einer kleinen Stadt im Westen von Tennessee. „Allerdings lebte ich nicht allzu lange auf dem Festland der USA“, erzählt er. „Als Teenager bin ich mit meinem Onkel nach Hawaii gegangen.“ Ganzjährige Sommertemperaturen, Strand und Meer gehören fortan zum Alltag dazu. „Das steht außer Frage: Das Wetter auf Hawaii ist natürlich traumhaft.“ Nach dem Militärdienst geht Chris Robinson nochmal zurück aufs Festland, nach Kansas, und verliebt sich. Seine Freundin wird bald darauf schwanger und Chris mit 20 Jahren junger Vater. Das Paar entscheidet sich, zurück nach Hawaii zu gehen. „Unsere Tochter Adelyn wurde noch in Kansas geboren, dann sind wir umgezogen.“

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 7

Chris beendet dort sein Informatikstudium. Im Anschluss besucht er nochmals das Militär und erhält ein Jobangebot aus Deutschland: „Von der US-Army, hier in Erbenheim.“ Er überlegt nicht lange und zieht



Chris Robinson liebt die Weinstuben der Mainzer Altstadt und ihre Ecken.

Foto: hbz/Judith Wallerius

im Frühjahr 2013 nach Deutschland. Was ihn reizt? „Das Land, seine Kultur und die Geschichte – daher hatte ich auch nicht lange überlegt, das Angebot anzunehmen. Mir war klar, dass ich gehen müsste.“

Was vermisst er seither am meisten? „Meine Tochter und die 26 Grad im Dezember“, sagt er lachend. „Dennoch liebe ich Mainz und möchte auch nicht zurück.“ Ein Haus besitzt er noch auf Hawaii. „Ich könnte jederzeit gehen, aber es gibt auch noch so viel, was ich in Europa gerne sehen möchte.“ Ob er jemals wieder zurückgehen würde? „Ich kann es mir ehrlich ge-

sagt nicht vorstellen. Aber man sollte niemals nie sagen. Wer weiß, wie das Leben spielt.“

Seine Familie ist mittlerweile überall auf der Welt verstreut. „Es sind eigentlich nur noch Freunde von mir auf Hawaii. Meine Familie lebt in Kalifornien, Kansas und anderswo.“

Was begeistert Chris an Mainz? „Ich liebe es, herumzulaufen und mir die Stadt und seine Ecken anzuschauen. Außerdem fühle ich mich in den alten Weinstuben der Altstadt sehr wohl, und die Mainzer sind generell ein sehr offenes und freundliches Völkchen. „In all den vier Jahren gab es nicht ein-

mal solch einen Moment, wo ich Rassismus oder Aggressionen gegenüber meiner Person gespürt hätte, das finde ich sehr positiv und wichtig.“ Und dennoch muss sich der 37-Jährige auch immer wieder an die Mentalität der Deutschen gewöhnen. „In Hawaii ist es völlig normal, am Abend zusammen zu kommen. Die Türen stehen immer offen, man schaut vorbei, bringt spontan noch einen Freund mit, grillt zusammen. Die Deutschen hingegen planen. Ich habe oft schon spontan gefragt, ob Freunde am Abend vorbeischauen wollen, und dann kommt meistens die Reak-

### ZUR SERIE

► 39 200 Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit und über 32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund leben in Mainz (Stand 2016).

► Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?

► In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.

tion: Heute klappt es nicht, aber so in zwei Wochen vielleicht? – In der Beziehung sind die Deutschen schon echt witzig.“

Auch sei die Offenheit eine andere. „In Deutschland musst du jemanden erst ein zweites oder drittes Mal treffen, ehe sich die Person dir öffnet. Das fällt mir immer wieder auf. Erst redet man mal über das Wetter, den Sport und Oberflächlichkeiten. Das ist anders bei Amerikanern, was aber nicht heißt, dass es besser oder schlechter ist.“

Seine Zukunftspläne? „Ich habe keine Zukunftspläne, sondern lebe im Hier und Jetzt. Ich habe meine Wahl oder meine Wünsche – aber ich lasse mich auch treiben, nichts ist in Stein gemeißelt im Leben.“

Sein Wunsch? Neue deutsche Freunde und vielleicht eine neue Liebe. „das Leben zusammen zu bestreiten, das wäre sicherlich sehr schön.“ Vielleicht lernt er diese ja bei einem seiner nächsten Lauffreunde oder in einer der vielen Gaststätten in Mainz kennen.

## „Glücklich über meinen Weg“

**IVA ANDROVSKA** Für die Bulgarin ist Mainz zum neuen Zuhause geworden / Vom Studium in die eigene Agentur

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Wir treffen Iva Androvska im Mainzer Altstadtcafé. Seit 2007 lebt die gebürtige Bulgarin in Mainz – und seither gehört das Café zu ihren Lieblingsplätzen. „Als ich neu nach Mainz kam und noch nicht so richtig wusste, was ich an freien Tagen tun sollte – gerade an Sonn- und Feiertagen – da habe ich diesen Ort hier kennen- und lieben gelernt. Hier trifft man immer nette Leute, und Katja hat mir noch nie die Tür zugeschlagen, sondern schon viel geholfen in meinem Leben.“

Wie kam Iva Androvska nach

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 8

Mainz? Wollte sie schon immer nach Deutschland? „Ich wollte generell ins Ausland gehen zum Studieren, aber eigentlich galt der Fokus Österreich, da dort meine beste Freundin lebte. Wir kennen uns schon aus Kindheitstagen in Bulgarien, und seit sie nach Österreich gezogen ist, war es immer unser Ziel, irgendwann wieder an einem Ort zu leben. Das Problem an meiner Planung waren allerdings die Studienverhältnisse in Österreich, und so bin ich schlussendlich in Deutschland, oder besser Mainz, gelandet.“

Iva Androvska studiert Wirtschaftswissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität und steigt im Anschluss in einer Agentur für Wirtschaftsberatung

### ZUR SERIE

► **39 200 Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit** und über 32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund leben in Mainz (Stand 2016).

► **Wie fühlen sich diese Menschen** in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?

► **In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.**



„Hier ist man nie alleine“: Iva Androvska an einem ihrer Mainzer Lieblingsplätze, dem Altstadt-Café.

Foto: hbz/Jörg Henkel

ein. Heute ist sie eine von zwei Geschäftsführerinnen der Agentur mit dem Namen „Instep“.

Hat sie manchmal Heimweh nach Bulgarien? „Am Anfang gab es das immer wieder mal. Gerade wenn die Dinge nicht so geklappt haben, wie ich mir das vorstellte, da wollte ich zeitweise auch zurückgehen. Aber ich habe mir dann immer gesagt: Nein, das geht nicht. Durchziehen. Ich bin kein Typ, der so schnell aufgibt.“

Mittlerweile kennt sie Heimweh nur noch ganz selten. Natürlich vermisse sie ihre Familie, „meine Oma und das Essen“. Auch an speziellen Feiertagen muss sie viel an Zuhause denken – aber es „schmerzt“ nicht, weil sie sich dafür einfach schon zu wohl fühle in Mainz. „Hier sind meine Freunde, ich habe meinen Beruf und meine Liebstecken – ich bin absolut hier angekommen.“ Als die größten Unterschiede zwischen Mainz und ihrer Heimatstadt Mesdra beschreibt Iva Androvska die Ordnung: „Ich empfinde Deutsch-

land als sehr strukturiert und ordentlich. Ganz anders als in Bulgarien. Aber mir gefällt das sehr gut, und ich reihe mich gerne ein.“

„Gerade wenn die Dinge nicht so geklappt haben, wie ich mir das vorstellte, da wollte ich zeitweise auch zurückgehen. Aber ich habe mir dann immer gesagt: Nein, das geht nicht. Durchziehen. Ich bin kein Typ, der so schnell aufgibt.“

Iva Androvska, Bulgarin

Allerdings sei das Leben in Bulgarien spontaner – man verabrede sich nicht immer Wochen im Voraus, sondern gehe auch einfach mal spontan einen Kaffee trinken; „oder klingelt beim

Nachbarn, wenn die Eier aus sind. Das fehlt mir in Mainz manchmal, das Gefühl spontan zu sein.“

Auch an die Anonymität müsse sich gewöhnen: dass es etwa normal sei, seine Nachbarn in einem Mehrfamilienhaus nicht unbedingt persönlich zu kennen. „Das ist auch wieder ein Grund, dass ich so gerne hier ins Altstadtcafé gehe: Hier ist man nie alleine. Wenn ich ansonsten über Unterschiede nachdenke, dann kommt mir noch das Wetter in den Sinn. In Bulgarien gibt es die vier Jahreszeiten – nicht so ein Mischmasch wie hier. Wir haben einen richtig kalten Winter und einen sehr heißen Sommer.“

Wenn die junge Frau nicht in ihrer Firma im Einsatz ist, besucht sie gerne den Mainzer Weinsalon, geht am Wochenende auch mal aus und außerdem möchte sie ihrem Hobby, Karate, bald wieder mehr Beachtung schenken.“

Beibehalten hat sich Iva Androvska einen ganz bestimmten Brauch: „Am 1. März schenken

wir uns in Bulgarien untereinander Anhänger in roter und weißer Farbe. Das ist das Symbol für den Frühlingsanfang. Ich gebe diese Anhänger auch in Mainz allen Leuten, die ich in diesen Tagen sehe. Die meisten meiner Freunde kennen das mittlerweile schon und wissen: Am 1. März gibt es von Iva wieder einen Anhänger.“

Ob sie auch ihre Zukunft in Mainz verbringen wird, weiß sie heute noch nicht. „Eigentlich war es mein Plan, nach dem Studium weiterzuziehen. Aber mittlerweile ist Mainz für mich wie ein Zuhause geworden, und so habe ich aktuell gar keinen Plan. Wenn mir die große Liebe morgen in München über den Weg läuft, dann müsste ich wieder neu überlegen. Aber das steht alles in den Sternen. Es zieht mich jedenfalls nichts von hier weg. Ich bin glücklich, dass mein Weg so verlaufen ist und die schönste Überraschung machte mir kürzlich meine Freundin aus Österreich: sie wird auch bald nach Deutschland ziehen.“



LISA MAUCHER  
lmaucher@vrm.de

Freunde der Freizeit, ein langes Wochenende erwartet uns, schon wieder! Mein Herz tanzt, uuh, und jedes Molekül bewegt sich. Das Wetter meint es leider nicht so gut mit uns, Göttervater Zeus schickt Blitze runter, mit vollem Karacho treffen sie am Samstag ein, worüber Sonntag und Montag dicke Regentränen weinen. Fair enough, wir lassen uns das nicht vermiesen. Das Adrien Marco Trio muntert uns am Freitag auf. Die Sinti-Jazzler kommen ab 21 Uhr für umme ins **Schon Schön**, ab 23 Uhr gibt es Schwarzgold vom Flohmarkt mit Herr Arend. Bedeutet: Hip Hop, Pop, 90s. Im **Alexander The Great** kommt das Kontrastprogramm mit Crossing all Over, no mainstream, just kick ass Rock. Alles klar. Fängt um 20 Uhr an. Im **Imperial** in der Mombacher Straße steigt eine Ü40-Party mit DJ Halbi ab 21 Uhr. Das 50Grad gesteht uns ab 22.30 Uhr seine Liebe mit dem Motto Loves you und schickt die Darmstädter Shamir Liberg und Leo Yamane

vorbei. Der Eintritt kostet bis 23 Uhr nüschts. Gekauft! Am Samstag läuft House und Techno in der Altstadt bei Sundown Electronic ab 16 Uhr. Wo? Im **Daily's**, das ist in der Bauerngasse, auf der Kehrseite der VHS. Nein, nicht der Videokassette, der Volkshochschule! Keine Lust? Lieber Sand unter den Sohlen? Na dann, auf zum **Mainzstrand**. Da gibt's ab 19.30 Uhr eine 80er und 90er Party. In die **Dorrett** kommen Soul Banquet feat. Whoocs & VVeber mit Soul, Disco, Funk und Hip Hop. Richtig hot wird es im **Baron** auf dem Campus, wenn ab 22 Uhr gekonnt die Hüften zur Latin Party geschwungen werden. ¡Qué rico! An der **Planke Nord** geht es deutlich früher los, um 13 Uhr. Du weißt bestimmt, dass es die nicht mehr so lange geben wird, oder? Wegen der Bebauung? Such a shame! Tanze dir die Trauer mit Techno und House aus dem Gesicht. Weil am Montag Feiertag ist, geht es am Sonntag mit dem Partyprogramm weiter. Um 22 Uhr sind im **Roxy DJ MADD DEE**, DeeJay Mykel und DJ FOS mit Hip Hop und R'n'B. Und im **Star Club** kommen ab 22 Uhr Lieder aus den 90ern und 2000ern. Ein Stündchen früher, um 21 Uhr, legt das **Red Cat** los mit Hip Hop, Trap, Dancehall mit Compadre Raúl und DJ Faze bei Buccaneer Sound. So, mein Lieber, meine Liebe. Ich entlasse dich in ein wundervolles Wochenende und wünsche dir das Beste! Grüße, Lisa

### AUF EINEN BLICK

#### „Best of Mainz“-Stadtführungen

**MAINZ** (red). „Best of Mainz“ bietet die nächsten Stadtführungen unter dem Motto „Kultur und Kulinarik unterwegs“ an den folgenden Tagen an: Samstag, 10. Juni: „11 von 11: Orte in Mainz, die man gesehen haben muss“; dies ist eine Premierenführung, die an besondere Mainzer Orte geleitet – inklusive Buch, Dauer von 15 bis 17 Uhr, Treffpunkt ist der Brunnen auf dem Leichhof; Mittwoch, 14. Juni: „Die Neustadt: Von historisch bis hip“, diese entspannte After-Work-Stadtführung durch die Neustadt dauert von 17.30 bis 19.30 Uhr, Treffpunkt ist der Verkehrszentrum Mainz, Bahn-

hofplatz 6A; Samstag, 17. Juni, lautet das Motto „Von der Neuen in die Altstadt“, kulinarisch-kulturelle Erlebnis tour, von 15 bis 18 Uhr, Treffpunkt Eingang Kunststhal/Zollhafen. Für alle Termine ist eine Online-Anmeldung erforderlich, teilt der Veranstalter mit. Bargeldlos buchen kann man die Teilnahme im Internet auf [www.best-of-mainz.com/stadtfuehrungen](http://www.best-of-mainz.com/stadtfuehrungen), telefonisch unter der Nummer 0170-9908340 (mobil); weitere Infos dazu im Internet unter [www.best-of-mainz.com](http://www.best-of-mainz.com).

www.best-of-mainz.com

SCHECK-IN CENTER

Ihr **Einkaufsparadies** in Mainz-Weisenau, Weberstraße 15  
 Telefon: 06131 602926-0  
 Montag bis Samstag von 8–22 Uhr für Sie geöffnet  
 • Angebote gültig von 01.06. bis 03.06.2017

...in Mainz-Weisenau.

## Wochenendknüller + + + Wochenendknüller + + + Wochenendknüller

<p><b>Deutsches Roastbeef</b> natur oder mariniert, zart und saftig, 100 g</p> <p><b>1,79</b></p>	<p style="background-color: #003366; color: white; padding: 2px; font-size: 0.8em;">Aus eigener Herstellung</p> <p><b>Frische grobe Bratwurst</b> pikant gewürzt, ideal zum Grillen oder Braten, 1 kg</p> <p><b>3,99</b></p>	<p><b>... echt gut! Grillbratwurst grob oder fein gebrüht, DLG- prämiert, 100 g</b></p> <p><b>-,66</b></p>	<p><b>Hassia Sprudel</b> verschiedene Sorten, Kiste mit 12 x 1-L-PET- Flaschen zzgl. 3,50 € Pfand (1 L = € 0,42)</p> <p><b>4,99</b></p>
<p><b>Frische Schwertfischfilets</b> grillfertig mariniert, ohne Haut, gefangen im FAO 57 östlicher Indischer Ozean, 100 g enthalten: 137 kcal./ 574 kJ., 22,4 g Eiweiß und 4,5 g Fett, 100 g</p> <p><b>1,99</b></p>	<p><b>Frische Viktoreisebarschfilets</b> aus Binnenfischerei Tansania/Uganda, 100 g enthalten: 93 kcal./389 kJ., 19,1 g Eiweiß und 1,8 g Fett, 100 g</p> <p><b>1,39</b></p>	<p><b>Melonen Galia oder Cantaloupe</b> aus Spanien, Klasse I, Stück</p> <p><b>1,49</b></p>	<p><b>Radeberger Pilsner</b> Kiste mit 20 x 0,5-L- Flaschen zzgl. 3,10 € Pfand (1 L = € 1,00)</p> <p><b>9,99</b></p>

Jeden Donnerstag ist Scheck-in-Tag!

Bei einem Einkauf ab 75 Euro\* erhalten Sie einen Einkaufs-Gutschein über **5,-**

(\*ausgenommen Tehiboartikel, Zeitschriften, Bücher, Tabakwaren und Pfand) pro Einkauf

Irrtum vorbehalten/Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen/ohne Deko/ solange der Vorrat reicht.  
Herausgeber: SiC Rhein-Main GmbH, Fautenbacher Str. 25, 77855 Achern

Noch mehr Angebote finden Sie unter: [www.scheck-in-center.de](http://www.scheck-in-center.de)

## Pendeln zwischen zwei Welten

**EUGENIA TEIXEIRA** Nach dem Studium war es die Liebe, die die Brasilianerin einst nach Mainz führte

Von Alexandra Rohde

**MAINZ.** Eugenia Teixeira ist 37 Jahre alt und lebt seit 1999 in Mainz. Sie kommt aus Belo Horizonte in Brasilien. Eine Frau, deren Herz in zwei Heimaten schlägt.

„Dass ich heute hier lebe, verdanke ich meiner Zeit als Austauschschülerin“, erzählt sie. „Ich war mit 17 Jahren ein halbes Jahr in Erfurt und ein weiteres im hessischen Büdingen.“ Nicht nur ihren Aufenthalt genießt die junge Brasilianerin – auch ihren späteren Ehemann, Frederik, lernt sie in Erfurt kennen. „Auch wenn wir damals noch nicht wirklich ein Paar waren, hat es gefunkt zwischen uns.“ Nach ihrer Zeit in Deutschland geht Eugenia Teixeira vorerst zurück nach Brasilien, beendet dort die Schule und be-

mat für mich geworden ist und ich ganz tolle Schwiegereltern habe – ich bin mit ihm für drei Monate nach Brasilien gegangen, als er gerade drei Monate alt war.“ Seither reist sie immer zweimal pro Jahr mit ihrem Sohn nach Brasilien.

### Verlässlichkeit hier, Wärme und Lebendigkeit dort

Für Papa Frederik sind diese Zeiten nicht leicht. „Er kommt immer für ein oder zwei Wochen dazu, aber vermisst uns natürlich. Dennoch unterstützt er mich, weil er weiß, dass mein Herz in beiden Ländern schlägt. Was für mich sehr wichtig ist, dass ich mich nie zwischen den beiden Welten entscheiden – und somit nie etwas zurücklassen musste. Darüber bin ich sehr froh.“

Was vermisst sie? „Die Wärme, das Gefühl von Freiheit, sich nicht warm einpacken zu müssen. Und das Gefühl von Lebendigkeit. Der Alltag in Brasilien ist viel mehr auf Menschen bezogen. Umgekehrt ist die Ordnung und die Zuverlässigkeit, die wir hier in Deutschland haben, auch etwas, das ich sehr schätze und vermisse, wenn ich in Brasilien bin. Das Leben dort ist viel chaotischer als das Leben hier. Es gibt keine Pünktlichkeit, keine Vorhersehbarkeit und keine Sicherheit. Der Alltag ist friedvoller hier in Deutschland.“ Was gefällt ihr besonders an Mainz? „Die Menschen. Alle sind so offen hier, was sicher mit einer der Hauptgründe ist, dass man sich als Ausländer in Mainz zuhause fühlen kann. Ich finde es ganz toll, dass die Mainzer so herzlich sind.“

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 9

ginnt ein Studium der Bildenden Kunst. Parallel plant sie schon ihren nächsten Aufenthalt in Deutschland und geht für ein weiteres Jahr ans Studienkolleg nach Mainz. Warum Mainz? „Ich lernte Frederik zwar mit 17 während meiner Austauschzeit in Erfurt kennen, aber er kommt ursprünglich aus Rüsselsheim.“

Nach einem Jahr Studienkolleg bekommt Eugenia Teixeira die Chance, auch in Mainz ein Studium der Kunstgeschichte anzufangen – und sie bleibt. Nach dem Studium geht das Paar für ein weiteres Jahr nach Kanada. Nach diesem Jahr trennen sich ihre Wege nochmals: Eugenia Teixeira geht für ein Jahr zurück nach Brasilien, um dort zu arbeiten – Frederik beginnt seine berufliche Laufbahn als Arzt in Mainz. „Nach dem Jahr Brasilien stand ich ein weiteres Mal vor dieser Entscheidung: gehen oder bleiben. Ich bin gegangen.“

Seither lebt das Paar mit Sohn Francisco in Mainz. Eugenia Teixeira arbeitet am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt. Eugenia Teixeira spürt ihre beiden Seelen, gerade seit Sohn Francisco auf der Welt ist. „Als er ganz klein war, mein Mann wieder arbeiten musste – da fiel es mir schwer hier in Mainz. Auch wenn die Stadt eine zweite Hei-



Eugenia Teixeira, die in Mainz Kunstgeschichte studierte, arbeitet am Frankfurter Museum für moderne Kunst. Foto: hbz/Jörg Henkel

### AUF EINEN BLICK

## Drei neue Karussells

**MAINZ** (Ima). Die Johannisnacht wird ein Fest des Adrenalin mit drei neuen Fahrgeschäften. Vom 23. bis 26. Juni wird das bisher höchste Riesenrad des Festes am Rheinufer stehen. Es heißt „Grand Soleil“ und misst 48 Meter. Neu vertreten ist auch die Überschlussschaukel „Nightstyle“. Volksfest-Fans müssen aber nicht auf die Klassiker verzichten, teilt die Stadt mit. Autoscooter und Kinderkarus-

sells werden natürlich auch da sein. Das dritte Novum: Eine große, beleuchtete Krake, das Runden dreht. Die „Octopussy“ wird am Fischtorplatz aufgebaut. Die Öffnungszeiten des „Rheinvergnügens“ sind am Freitag, 23. Juni, von 12 bis 3 Uhr. Am Samstag, 24., und Sonntag, 25. Juni, öffnen die Fahrgeschäfte von 11 bis 3 Uhr. Und am letzten Tag, Montag, gibt es den Spaß von 11 bis 1 Uhr.

## Präsidentialer Hochdruckreiniger

**UNI-CAMPUS** Fachschaften krepeln Ärmel hoch und befreien Alma mater von Unrat / Aufsammeln, abkratzen, fegen

Von Torben Schröder

**MAINZ.** Nicht meckern, machen. Unter das Motto könnte man die „CamPutz“-Aktion an der Johannes Gutenberg-Universität stellen. „Wir wollten nicht den Eindruck erwecken, nur etwas vorzumauern“, sagt Uni-Präsident Prof. Dr. Georg Krausch mit Blick auf die Debatte über den Zustand des Campus, „wir wollen auch selbst beitragen, was wir beitragen können.“ Studenten und Mitarbeiter waren eingeladen, 380 machten insgesamt mit. „Ich hätte ehrlich gesagt nicht gedacht, dass es so viele werden“, staunt Krausch.

„Wir wollten nicht den Eindruck erwecken, nur etwas vorzumauern. Wir wollen auch selbst beitragen, was wir beitragen können.“

Georg Krausch, Uni-Präsident

Zu „When the Saints Go Marching In“ ging es los. Während eine Gruppe noch am Stehtisch dem Bläserquintett lauschte, bis die mitgebrachte Riesling-Flasche leer ist, hat Krausch sein Begrüßungspils schon weggestellt und den Hochdruckreiniger in die Hand genommen. „Vor der eigenen Haustür kehren“, sagt er. Die Schmierereien von den Metallbänken zu entfernen, dafür braucht es schwereres Gerät. Also werden Fugen geputzt. Überall schwärmen die Helfer aus. T-Shirts und Putzwerkzeuge wurden gestellt, Getränke ebenso, nach der gemeinsam mit Hochschulleitung, Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) und Campus Mainz organisierten Aktion lud das Studierendenwerk zum Grillfest ein. Schon nach wenigen Minu-



Kärchern statt kehren: Uni-Präsident Georg Krausch griff am Forum zum schweren Reinigungsgerät.

Foto: hbz/Stefan Sämmer

ten werden die Ergebnisse offenkundig. Die Wiesen werden von Abfall befreit, Unkraut wird gejätet, massenhaft Aufkleber auf Leuchten, Schildern und Skulpturen abgekratzt, auf Infotafeln werden die Kritzeleien entfernt. Die Fachschaften kümmern sich mit besonderer Sorgfalt um ihre Lernorte. Als äußerst zeitraubend stellt sich das

Aufsammeln von Zigarettenkippen mit einem Greifer heraus. Als ein Sticker mit der Aufschrift „Gemeinsam für Tierrechte“ entfernt werden soll, kommen moralische Skrupel. Aber verboten ist verboten. Professionelle Akteure sind gefragt, wenn es um das Entfernen von Graffiti geht. Eine „fünf- bis sechsstelligen Summe, je nachdem, was

wir machen lassen“, ist nach Krauschs Angaben Jahr für Jahr für das Entfernen von Sprühdosen-Schmierereien fällig.

Die Uni Mainz wäre nicht die Uni Mainz, wenn sich nicht auch eine Truppe finden würde, die das Ganze parodiert. Männer in Damenkleidung, ein nicht angeschlossener Elektrosauger, ebenso lie-

bevolles wie sinnfreies Staubwedeln auf der Gutenberg-Büste zu einem Potpourri musikalischer Bad-Taste-Klassiker – Spaß muss sein. „Die Uni ist vielfältig“, schmunzelt Krausch, der mit seinem Hochdruckreiniger inzwischen am anderen Ende des Forums angekommen ist. Und vieler Hände Arbeit bewegt auch viel, das sticht ins Auge.

## Der Traum von der Formel 1

**MOTORSPORT** Der 13 Jahre alte Felix Wahl hat eine große Leidenschaft – und will ganz weit nach oben / Stolz auf frühe Erfolge

Von Felix Jung

**MAINZ.** Ein 13-Jähriger am Steuer eines motorisierten Fahrzeugs, das auf bis zu 116 Kilometer pro Stunde beschleunigt. Felix Wahl aus Hechtsheim hat nicht das Auto seiner Eltern entführt, stattdessen verfolgt er seit rund einhalb Jahren seine Passion: das Kartennfahren. Dabei erzielt er herausragende Ergebnisse.

Felix belegt in der Motor- und Altersklasse X30 Junior des Westdeutschen ADAC-Kart-Cups nach nur einem Jahr Rennerfahrung momentan den vierten Rang im Gesamtklassement und machte durch den Gewinn der Tageswertung im zweiten Rennen der Saison im baden-württembergischen Liedolsheim auf sich aufmerksam.

Seit gut einem Jahr im Rennen

Als herausragendes Ergebnis bezeichnet Rennleiter Dominik Rösch diese Leistungen und attestiert ihm eine schnelle Verbesserung seiner Fähigkeiten. „Im April 2016 war mein erstes Rennen“, sagt Felix. „Dass ich jetzt Tagessieger geworden bin, habe ich in dem Moment gar nicht realisiert.“ Sein Ziel für den Wettbewerb ist es, sich am Ende unter den besten Fünf zu platzieren.



Felix Wahl in Aktion: Über 100 Kilometer pro Stunde fahren die Karts, das Hobby ist also mitnichten ein Kinderspiel. Rechtes Foto: In voller Montur wie die großen Vorbilder – mit einem Pokal, der seine Erfolge belegt. Fotos: Wahl

„Anfangs hatte er Angst vor den schnellen Karts. Als er aber das erste Mal gefahren war, wollte er gleich mehr.“

Andrea Wahl, Mutter

Dennoch darf geträumt werden: „International zu fahren ist ein Traum“, sagt er. „Das Ziel von Allen ist die Formel 1“, fügt seine Mutter Andrea Wahl hinzu – und gibt einen Ausblick, wohin es in der Zukunft vielleicht mal gehen könnte. Sie verweist dabei auf den rasanten Aufstieg ihres Sohnes. Die ersten Erfahrun-

gen sammelte Felix 2015 im Urlaub auf Mallorca. „Anfangs hatte er Angst vor den schnellen Karts“, sagt sie. „Als er aber das erste Mal gefahren war, wollte er gleich mehr.“

Mit Erfolg: Die Betreiber der Kartbahn vor Ort öffneten ihm, nachdem er mehrere erfahrenere, ältere Fahrer abgehängt hatte, die große Rennstrecke und waren von seinem Können beeindruckt. „Sie rieten uns, sein Talent zu fördern und das haben wir nach der Rückkehr nach Deutschland sofort gemacht.“ Unterstützung erhält der Achtklässler mittlerweile durch sein Team RMW motorsport und einen eigenen Mechaniker. Die weit verstreuten Rennstrecken erreicht er mithilfe seiner Eltern, die für den Transport des eigenen Renngefährts extra den hausinternen Fuhrpark erweitern mussten.

„Es ist auch ein kostspieliges Hobby“, verweist Andrea Wahl auf die Ausgaben für Ersatzteile und Reparaturen, die nach jedem Rennen anstünden. „Und es ist schade, dass Kartfahren nicht immer als vollwertiger Sport anerkannt wird.“

Personen, die keinerlei Bezug zum Kartsport haben, rät Felix: „Ausprobieren! Es ist mehr als nur Lenken und Gas geben.“

## Aus dem „Herzen Chinas“

**YING BIAN** Die 56-Jährige lebt seit 29 Jahren in Mainz, wo ihr „Menschen, Rhein und Theater“ gefallen

Von Alexandra Rohde

### SERIE

► **39 200 Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit** und über 32 400 Deutsche mit Migrationshintergrund leben in Mainz (Stand 2016).

► Wie fühlen sich diese Menschen in der Landeshauptstadt? Sind sie angekommen? Was hat sie hierhergeführt? Und wie groß ist ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland?

► In dieser Serie sprechen wir mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten.

**MAINZ.** Ying Bian kommt aus der chinesischen Stadt Xi'an, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Shaanxi genau in der Mitte des Landes. „Wir sagen im Herzen Chinas.“ Seit mittlerweile 29 Jahren lebt die Chinesin aber nun nicht mehr in Xi'an, sondern in Mainz. Während des Studiums der Germanistik in China knüpft Bian bereits erste Kontakte mit Mainz, „das war damals durch Professor Humbach, der mich an der Uni betreute und aus Mainz stammte“. Nach dem Studium beginnt die junge Frau vorerst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an ihrer Universität. Außerdem lernt Ying Bian Deutsch und ist nebenberuflich als Reiseleiterin tätig. Es

### MAINZER AUS ALLER WELT

Serie: Teil 9

kommt der Tag, an dem sie ihr Professor nach Mainz einlädt, „er fragte mich damals, ob ich Deutschland nicht endlich kennenlernen wollte und bot mir an, am Mainzer Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft tätig zu sein. Ja, und das war quasi der Beginn meiner Reise.“

### In Deutschland arbeitet sie als Reiseleiterin

Ihre Anreise klappt gut, sie besucht die Mainzer Universität, tritt sogleich ihre Stelle an und wohnt in einem kleinen möblierten Apartment. Doch der Anfang ist schwer für die junge Frau, „ich habe viel geweint und mich zu Beginn sehr allein gefühlt. Das hatte nichts mit den Menschen hier zu tun, ganz im Gegenteil. Ich empfand die Mainzer gleich als sehr offen und sympathisch. Aber es war so ein ganz anderes Leben als das in China. Viel ruhiger. Ich wusste oft nicht, wie ich mein Wochenende verbringen sollte.“ Bian fährt stundenlang mit dem Bus durch die Stadt, „ich bin irgendwo eingestiegen, bis zur Endhaltestelle gefahren und wieder die gleiche Strecke zurück.“ Trotz ihres Heimwehs bleibt die Chinesin jedoch in Mainz, „es ist generell nicht meine Art, etwas abzubrechen, das ich begonnen habe. Und als die Zeit ge-

kommen wäre zurückzugehen, fanden in den Jahren um 1989 massive Unruhen in meinem Heimatland statt.“ So bleibt Ying Bian in Mainz, beginnt ein weiteres Studium der Betriebswirtschaft. Neben ihrem Studium arbeitet die Chinesin auch bald in Deutschland als Reiseleiterin und betreut chinesische Reisegruppen. 1994 bekommt sie die Möglichkeit, mit einer Gruppe nach China zu reisen, „das war dann das erste Mal seit meiner Abreise und Sie können sich vorstellen, wie aufgeregt ich war.“ Seither ist die mittlerweile 56-Jährige regelmäßig zurück in ihre Heimat gereist, aber dennoch in Mainz wohnen geblieben. Verheiratet mit einem Mainzer, wird sie in den folgenden Jahren Mutter von zwei Kindern. Sie arbeitet bei unterschiedlichen Banken und bleibt während all den Jahren berufstätig, „das war mir immer sehr wichtig. Du musst als Frau selbstständig sein.“

### Kuchen lernt sie erst in Mainz kennen

Was mag sie an Mainz? „Die Menschen, den Rhein und das Theater.“ Was ist anders in Deutschland? „Ich kannte es beispielsweise nicht, Kuchen zu backen. Zu meiner Zeit gab es nicht mal einen Backofen. Und auch sonst ist das Leben ganz anders in China. Beispielsweise kommen die Leute oft auf freien Plätzen zusammen und tanzen einfach miteinander. Ohne sich zu kennen.“ Ist Ying Bian froh, in Mainz zu leben? „Ich fühle mich sehr wohl in Mainz, das steht außer Frage. Dennoch weiß ich nicht, ob ich nicht irgendwann wieder zurück nach China gehen werde.“



Ihr gefalle es sehr gut in Mainz, sagt Ying Bian. Hier zeigt sie ein Fotoalbum aus den 70er Jahren. Foto: hzb/Judith Wallerius

## Der Wahlkampf im Kleinen

**DOKUMENTARFILM** Michael Schwarz und Alexander Griesser planen Produktion über sechs Bundestagskandidaten

Von Carina Schmidt

**MAINZ.** Der Generation Y, der Altersgruppe mit einem Geburtsdatum zwischen 1980 und 2000, wird gerne Politikverdrossenheit unterstellt. Unabhängig davon, ob man sich dieser These anschließt oder nicht: Es gibt auch unter den Ypsilonern junge Menschen, die sich politisch engagieren und sogar eine Karriere in dem Bereich anstreben. Genau dieser Personengruppe wollen sich die Mainzer Filmproduzenten Michael Schwarz (Regisseur, 39) und Alexander Griesser (Kameramann, 38) widmen.

Geplant ist die Produktion eines Dokumentarfilms unter dem Titel „Die Kandidaten“. Dabei möchten sich die Inhaber der Mainzer Produktionsfirma „Nachtschwärmerfilm“ in der heißen Phase des Bundestagswahlkampfes sechs Direktkandidaten der größten rheinland-pfälzischen Parteien an die Fersen heften. Genauer: Jan Metzler (CDU, 36), Thomas Hitzler (SPD, 35), Misbah Khan (Grüne, 27), Max Keck (Linke, 19), sowie die Mainzer Sebastian Münzenmaier (AfD, 28) und David Dietz (35, FDP).

### Motivation, warum sie sich diesem Stress aussetzen

Schwarz und Griesser, die seit 2009 Dokumentar- und Imagefilme drehen und damit über 20 Mal ausgezeichnet wurden, wollen bei der anstehenden Produktion den „Wahlkampf im Kleinen“ porträtieren. „Es soll gezeigt werden, wie junge Politiker ticken“, sagt Michael Schwarz. „Wir wollen außerdem wissen, was sie motiviert, sich freiwillig einem solchen enormen Stress auszusetzen.“ Sechs Wochen sollen die Sechse begleitet werden. Ob klassisch auf der Straße, in Unternehmen, bei Strategiegesprächen oder öffentlichen Veranstaltungen. Auch ihr Verhalten in sozialen Netzwerken soll unter die Lupe genommen werden. „So unterschiedlich wie der Wahlkampf-



Beim Making-of des Vorstellungsfilms für die Crowdfunding-Aktion (v.l.): Michael Schwarz und Alexander Griesser. Foto: Peter Pulkowski

alltag ist, so individuell sind auch unsere Jungpolitiker“, erzählt Griesser.

Als neutrale Filmemacher hatten sich Schwarz und Griesser bewusst entschieden, alle großen Parteien in ihrem Film vorzukommen zu lassen. Auch die AfD, obwohl sie deren inhaltliche Positionen als Privatpersonen ablehnen. „Uns geht es auch weniger um das Wahlprogramm, sondern die Frage, wie die Kandidaten die Wähler mobilisieren“, macht Schwarz deutlich.

Auf eine kommentierende Stimme wollen die Filmemacher bewusst verzichten und die Impressionen für sich sprechen lassen. Die Doku solle unterhaltsam, informativ und berührend sein. „Gleichzeitig möchten wir damit einen Beitrag zur Demokratieerziehung leisten“, betont der 39-Jährige. Angesetzt sind 25 Drehtage. Im Dezember soll es nach der Materialsichtung dann an den Schnitt gehen. Den fertigen



Einer der sechs Direktkandidaten im Film soll der Mainzer David Dietz (FDP) sein. Foto: Nachtschwärmer

Streifen möchte das Produktionsteam dann im Frühjahr 2018 in einem Mainzer Programmkinos zeigen. „Parallel dazu werden wir unsere Doku bei diversen Filmvertrieben vorstellen. Ideal wäre es, wenn sich dabei ein Verleihvertrag ergibt“, sagt Griesser.

Bevor es mit der Produktion losgehen kann, muss aber bis zum 20. August noch eine Summe von 5000 Euro zusammen-

kommen. Die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz fördert das Projekt mit 10000 Euro. Auf der Crowdfunding-Internetplattform „Startnext“ werben die Mainzer für ihren geplanten Film. Immerhin sind schon über 1000 Euro an Spenden zusammengekommen.

Schwarz und Griesser scharen jedenfalls schon mit den Hufen – sie können es kaum erwarten, bis die gemeinsame

### UNTERSTÜTZEN

► Auf der Internetseite [www.startnext.com/die-kandidaten](http://www.startnext.com/die-kandidaten) kann man das Projekt durch eine **Spende unterstützen**. Hier gibt es auch einen kurzen Film, in dem die Filmemacher ihr Vorhaben vorstellen. Die **Fundingschwelle liegt bei 5000 Euro**. Sollten sogar 10000 Euro oder mehr zusammenkommen, springt für das Filmteam eine kleine Gage raus.

Drehzeit losgeht: „Nicht nur als Filmemacher, auch als Privatmenschen sind wir sehr neugierig auf die individuellen Herausforderungen und Bewältigungsstrategien unserer Kandidaten.“



QR-Code scannen und Teaser des Filmprojekts anschauen!

## Erlebnissfahrten auf dem Wasser

**TOURISMUS** Schiffsunternehmen bieten Mallorca-Partys, Weinverkostungen und Koch-Events an / Großer Wettbewerb

**MAINZ** (dpa/lrs). DJ-Party, Spitzenkoch-Dinner, Fahrradwandern – was Ausflugsschiffe auf dem Rhein anbieten, hat nicht mehr viel mit dem früheren Bild von Kaffeefahrten auf dem Wasser zu tun. Kaffee und Kuchen mit Sahne gibt es auf Tagesfahrten zwar noch, aber die Schiffsunternehmen bieten zum Ausblick auf Mainzer Dom, Loreley oder Koblenzer Festung Ehrenbreitstein immer mehr Events an. Auch um neue Kunden zu gewinnen, denn der Wettbewerb um die Freizeit ist riesig. „Es geht nicht mehr allein um die Schifffahrt“, sagt die Sprecherin der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt AG, Nicole Becker. „Die Gäste wollen immer mehr Erlebnis.“

Wer heute einen Rhein-Ausflug macht, fährt nicht mehr nur bloß auf dem Schiff, sondern ist Teil eines Events. Da kochen Gastronomen, Winzer präsentieren ihre Weine und es gibt Mallorca-Partys. Doch auch einfach nur die Loreley oder andere Orte im romantischen Mittelrheintal zu bestaunen, ist weiter beliebt. „Das ist nach wie vor unser Kerngeschäft“, sagt KD-Sprecherin Becker. Dies seien die beliebtesten Strecken auch für ausländische Gäste.

Inzwischen werden auch Wander- und Fahrradtouren integriert. An Land gibt es Kooperationen mit Stationen zum Fahr-



822 Schiffsankünfte in Mainz zählte die Mainzplus Citymarketing GmbH 2016. Foto: dpa

radverleih. „Wir bauen das aus am Mittelrhein“, sagt Becker. Auch im Winter wird gefahren – zum Beispiel zum Advent. Die Köln-Düsseldorfer spricht von nahezu 1,5 Millionen Fahrgästen, die im vergangenen Jahr auf den zwölf Schiffen für Tagesausflüge mitfahren. „Das ist sehr gleichbleibend“, sagt die Sprecherin. Allerdings berichtet sie, dass nach Anschlägen zum Beispiel in Großbritannien und Belgien auch Reisegruppen wegblieben – mit Gästen, die neue Angebote besuchen, soll dies aufgefangen werden. Die Bingen-Rüdesheimer Fahr- und Schifffahrtsgesellschaft ist mit fünf Schiffen und drei Fähren in

Rheinland-Pfalz und Hessen unterwegs. Sie hat im März eine neue Fähre auf den Namen der Sängerin Mary Roos getauft. Die Autofähre für 600 Fahrgäste und 42 Pkw kann auch als Fahrgastenschiff eingesetzt werden. „Dieses Jahr haben wir mehr Events als im Jahr vorher“, sagt Stefanie Veith, die für Marketing zuständig ist. Das Unternehmen bietet Fahrten zum Mainzer Rosenmontagszug, Brunch zum Muttertag oder Winter-Rundfahrten. Die Bingen-Rüdesheimer spricht von steigenden Fahrgastzahlen. Nach Angaben von Vorstand Oliver Pohl gab es 2016 einen Gästezuwachs von drei bis vier Prozent im Ver-

gleich zu 2015. Die Primus-Linie der Frankfurter Personenschiffahrt Anton Nauheimer GmbH, die auch auf dem Rhein fährt, sieht über die vergangenen Jahre allerdings eine konstante bis leicht zurückgehende Tendenz bei Tagesfahrten. „Gut angenommen wird das Kombiticket, also Hinfahrt mit dem Schiff, Rückfahrt flexibel mit der Bahn“, erklärt Sprecherin Juliane Wiedemann. „Zu allgemeinen Trends lässt sich sagen, dass die Feuerwerkspektakel anlässlich von ‚Rhein in Flammen‘ nach wie vor Klassiker sind.“

Etabliert hätten sich auch die After-Work-Fahrten in Mainz

und Wiesbaden mit DJ, Essen und Trinken, sagt die Sprecherin. „Damit erschließt die Primus-Linie neues Publikum, welches an Tagesfahrten nicht so interessiert ist. Der Entertainment-Faktor wird immer wichtiger. „nur“ Schifffahren reicht nicht. Zusätzlich ist gute Gastronomie das A und O und ein integraler Bestandteil des Erfolgs.“

Im Jahr 2015 waren in Rheinland-Pfalz 81 Tagesausflugs- und Kabinenschiffe unterwegs. Das geht aus Zahlen der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes hervor. Fünf Jahre zuvor waren es mit 84 geringfügig mehr Schiffe. Das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium hält die Ausflugsschiffahrt durchaus für einen Wirtschaftsfaktor. „Mit dem Trend zu Kreuzfahrten wird auch die Flusskreuzschiffahrt beliebter“, sagt Ministeriumssprecherin Susanne Keeding.

Auch die Stadt Mainz sieht einen Boom der Flusskreuzschiffahrt. Mainzplus Citymarketing GmbH zählte im vergangenen Jahr in Mainz 822 Schiffsankünfte, das war ein Plus von fast 14 Prozent im Vergleich zu 2015. Die Zahl der Passagiere lag 2016 bei rund 95000, ein Plus von rund 13 Prozent. Die Stadt profitiert nach eigenen Angaben von den Besuchern, die an Land gehen und den Einzelhandel und Gaststätten besuchen.